Schwabmünchen

Wahlen 2013
Die „Kleinen“ wollen nach Berlin *Seite 4*

Enkaustik
Maria Groß entdeckt für sich eine alte Kunst *Seite 3*

Bildergalerie
Goldstrand Festvial
Bei uns im Internet

Motocross
Es wird wieder staubig *Seite 7*

DIENSTAG, 3. SEPTEMBER 2013 NR. 203 www.schwabmuenchner-allgemeine.de

Ein Quartett zeigt die Vielfalt der Ausbildung in unserer Region

Lehre Die weiteste Anfahrt hat Albert Saludes. Der Spanier legte mehr als 1000 Kilometer von seiner Heimat Katalonien nach Schwabmünchen zurück

Über 1000 Kilometer zur Ausbildung

Albert Saludes wirkt herzlich und ein wenig aufgeregt, als er sich zusammen mit seinem Chef Peter Schäfer vorstellt. Während die anderen sechs Auszubildenden wenige Kilometer bis zu ihrer neuen Stelle zurücklegen, waren es für den Spanier, der als Pkw-Mechatroniker beginnt, von Katalonien bis Schwabmünchen weit über 1000. Deutsch lernt er seit acht Wochen. Im August war er bereits als Praktikant beschäftigt. Wir begleiten Albert die nächsten Monate und berichten, wie er sich im Augsburger Land einlebt. Foto: Bastian Sünkel

Modenäherin mit Abitur in der Tasche

Hinter der Nähmaschine bei der Firma Schöffel wird Amelie Fischer mindestens für die nächsten zwei Jahre Platz nehmen. Die 18-Jährige absolviert bei dem Schwabmünchner Unternehmen eine Ausbildung zur Modenäherin. Darauf aufbauend kann nach einem weiteren Jahr die Prüfung zur Modeschneiderin abgelegt werden. Doch damit wäre die Karriereleiter für Amelie noch nicht zu Ende. „Möglicherweise studiere ich nach meiner Ausbildung noch Mode-Design“, sagt sie. Das Abitur hat sie jedenfalls bereits in der Tasche. Foto: Matthias Schalla

Mit 20 Jahren in die zweite Ausbildung

Für Jessica Eser ist der erste Tag an einem neuen Arbeitsplatz nichts Neues. „Ich habe bereits eine Ausbildung zur Verkäuferin gemacht“, sagt die 20-Jährige. Nun aber will sie sich bei der Firma Beauty Car in Königsbrunn zur Bürokauffrau weiterbilden. Unterstützung bekommt Jessica Eser von ihrem Kollegen Thomas Riemensperger, der am gleichen Tag seine Ausbildung zum Bürokaufmann startete. Und Patrick Krötz und Theodor Tanase komplettieren als künftige Mechatroniker das Nachwuchsteam bei Beauty Car. Foto: Matthias Schalla

Auf dem Weg zum Baumeister

Erster Ausbildungstag für vier junge Männer bei der Baufirma Dumberger in Königsbrunn. Im Fertigteilewerk unterhält sich Ausbilder Richard Schinko (vorne links) mit Maurerlehrling Mario Lambor, Firmenchef Michael Dumberger (dritter von rechts) spricht hinten mit (von links) Andreas Zobel, Dominik Reitmeier und Erwin Orelt, der im Büro zum Immobilienkaufmann ausgebildet wird. Ihn lockte die abwechslungsreiche Arbeit auf der Baustelle, die er im Praktikum kennengelernt hatte, erzählt Lambor. Foto: Hermann Schmid

Raubüberfall nach Besuch in der Disco

22-Jähriger rückte nach Angriff seine Geldbörse heraus

Untermeitingen Ein 22-Jähriger aus Augsburg wurde in der Nacht auf Sonntag, 1. September, im Umfeld der Lechfeldkaserne Opfer eines heftigen Überfalls. Die Polizei sucht nun Hinweise auf die beiden unbekannten Täter, um sie dingfest machen zu können.

Nach Auskunft der Polizei verließ der 22-jährige Besucher kurz vor 3 Uhr eine Diskothek im Gewerbegebiet Untermeitingen und machte sich zu Fuß auf den Weg nach Hause.

Nach seinen Aussagen hielt gegen 3.20 Uhr in der Landsberger Straße auf Höhe der Lechfeldkaserne neben ihm ein schwarzer BMW an. Zwei Männer, die er nach Auskunft der Polizei als „türkischstämmig“ charakterisierte, seien dann aus dem Wagen ausgestiegen und hätten sich ihm in den Weg gestellt.

Das Opfer musste erst zur Disco zurücklaufen

Sie hätten ihn hinten und vorne festgehalten, einer von ihnen habe ihn dann mehrfach mit der flachen Hand ins Gesicht geschlagen. Der habe ihm zudem massive Gewalt angedroht und dann seinen Geldbeutel aus der Hosentasche gezogen, berichtete das Opfer später der Polizei. Die Beute betrug wohl unter 100 Euro.

Notruf erst nach 45 Minuten, da der Handy-Akku leer war

Sie hätten ihn dann zur Seite gestoßen und seien mit ihrer Beute im Auto davongefahren. Weil sein Handy-Akku leer war, konnte der Überfallene erst 45 Minuten später die Polizei von der Diskothek aus, zu der er zurückgelaufen war, anrufen.

Am Fahrzeug der beiden Täter, einem schwarzen BMW, war dem Opfer aufgefallen, dass das rechte Rücklicht und die rechte Kennzeichenbeleuchtung defekt waren. Von dem Kennzeichen konnte er immerhin die Buchstabenkombination A – GB ablesen. Weitere Details sind bislang noch nicht bekannt. *(SZ)*

Hinweise erbittet die Kriminalpolizei Augsburg unter der Telefonnummer 08 21 / 323-38 10.

Kommentar

VON BASTIAN SÜNKEL
Ausbildung
» redaktion@schwabmuenchner-allgemeine.de

Lehrjahre sind Herrenjahre

Lehrjahre sind keine Herrenjahre. So häufig wie dieser Tage werden die rund 3500 Berufsneustarter in der Region das Sprichwort nicht mehr zu hören bekommen. Ein Sprichwort, das weniger Lebensweisheit als Relikt vergangener Zeiten ist und in etwa so antiquiert wirkt wie eine Ausbildung zum Kupferstecher. Mit Klappe halten und Befehlen folgen gewinnt man heute in den meisten Berufen – außer womöglich beim Militär – keinen Blumentopf mehr und als Chef keine Freunde. Nicht einmal unter den Kupferstechern.

Heutzutage wünscht man sich einen Azubi, der Anstandsformen beherrscht, aber vor allem mitdenkt, der seine Arbeit nicht als Belastung, sondern als Verwirklichungsplattform sieht. Der Satz liest sich auf den ersten Blick wie aus einer Informationsbroschüre der Arbeitsagentur. Aber deswegen nicht weniger logisch:

Ungefähr 978 Ausbildungsstellen in Stadt und Landkreis Augsburg und im Landkreis Aichach-Friedberg bleiben unbesetzt. Die Bewerber haben die freie Auswahl und informieren sich. Wird von einem Betrieb bekannt, dass er mit Schikanen und Redeverbot arbeitet, wird er sicher nicht die qualifizierten Azubis finden, die er benötigt. So gesehen sind Lehrjahre dann tatsächlich keine Herrenjahre, aber in erster Linie für den Arbeitgeber.

Region Augsburg

GESSERTSHAUSEN

Brummis schleichen sich durch den Ort

Die Bauarbeiten für den Flüsterasphalt auf der B 300 in Gessertshausen liegen im Zeitplan, doch Verkehrsteilnehmer, die sich nicht an die Absperrung halten, machen Probleme. »Augsburg-Teil Seite 27

Sie lesen heute

SCHWABMÜNCHEN

„Wegstücke“ sind im Krankenhaus zu sehen

In der 26. Auflage der Ausstellungsreihe „Medizin ist Kunst für die Seele“ in der Wertachklinik Schwabmünchen zeigt die Schwabmünchner Künstlerin Kersten Thieler-Küchle ihre Werke noch bis Februar 2014. »Seite 2

MICKHAUSEN

Im römischen Streitwagen durch den Parcours

Das Kutschenturnier mit 38 Teilnehmern auf der Herrgottsruh sprengt in diesem Jahr alle Rekorde. Es waren fast doppelt so viele Anmeldungen wie im Vorjahr und zwangen die Veranstalter zu einem Meldestopp. »Seite 5

Morgen in Ihrer Zeitung

„Streetwork ist eine lange Beziehungsarbeit“

Lange konnte kein geeigneter Kandidat gefunden werden, die Stelle war mehr als ein Jahr verwaist. Dies hat sich jetzt geändert. Herbert Haseitl heißt der Neue.

Unverfälschten Dialekt gibt es heute kaum noch

Dialekte Auf Leserwunsch kümmern wir uns heute um cimbrische Sprachinseln in Norditalien

VON JÜRGEN DILLMANN

Landkreis Augsburg „Schad’ is, dass wahr is…“ möchte man mit Carl Orff sagen, wenn man feststellen muss, dass es bei uns eigentlich niemanden mehr gibt, der unverfälscht Mundart spricht. Unsere heute übliche Sprechweise ist das Ergebnis einer Vermischung verschiedener Sprachen und Dialekte. Und es gibt die Übergangszonen wie in unserer Region entlang des Lechs.

Eine Zuordnung der Herkunft eines Gesprächspartners ist heute kaum mehr über seinen Dialekt, sondern eher über den Tonfall, den Akzent, die Melodie seiner Sprache möglich. Am verbreitetsten ist das Sprachmischmasch in Ballungsräumen. So sprechen Sprachwissenschaftler heute schon beispielsweise von einer speziellen Wiener und einer Münchner Mundart.

Wer ursprünglichen Dialekt entdecken will, muss sich Sprachinseln in fremden Ländern suchen. So gibt es im oberitalienischen Aosta-Tal zwei Dörfer, Gressoney und Issime, in denen alemannisch (walserdeutsch) gesprochen wird. Und dann sind da die cimbrischen Sprachinseln in den italienischen Provinzen Trient, Verona, Venetien und Belluno. Und dort redet man „tautsch“, einen prägermanischen, bairischen Dialekt. Ob die Cimbern, wie sie sich heute nennen, tatsächlich Nachfahren des gleichnamigen antiken germanischen Volksstamms sind, ist mehr als unwahrscheinlich. Vermutlich hat man in Italien die sich zwischen 1000 und 1100 n. Chr. in den unbewohnten Bergtälern ansiedelnden Menschen aus dem Norden, unserem Voralpenraum und Tirol eingedenk der Antike, einfach Cimbern – als Synonym für ein germanisches Volk – genannt. Heutzutage würden die Italiener vielleicht „nordisti“ sagen.

Gredt und gschwätzt

Sprachlich ist die Verbindung zu unseren Mundarten eindeutig. So heißen etwa Dienstag und Donnerstag „Ertag“ und „Pfinztag“. Dass heute noch etwa 1000 Menschen diesen Dialekt sprechen können, ist bemerkenswert, und in einer der insgesamt rund 30 Gemeinden – in Lusern bei Trient – ist das Cimbrisch sogar noch die normale Umgangssprache. Obendrein gibt es sogar eine Fernsehsendung auf cimbrisch. Und das klingt in unseren Ohren eigenartig und fremd, wenngleich immer wieder Satzteile zu verstehen sind. Dabei hatte der bayerische Sprachforscher Johann Andreas Schmeller Mitte des 19. Jahrhunderts bereits das baldige Aussterben der Sprache befürchtet.

Nächste Folge Da das Cimbrische nicht nur die älteste heute noch gesprochene Form des Deutschen ist, sondern auch noch viele Verbindungen zu unseren Mundarten hat, werden wir dem Thema noch einmal in einer Woche – „darnaach anar bòchen“ – ein Kapitel widmen und einzelne Begriffe und Wörter anschauen.